

DONNERSTAG DER 7. OSTERWOCHE

ERÖFFNUNGSVERS

Hebr 4, 16

Mit Zuversicht lasst uns zum Thron der Gnade hintreten, damit wir Erbarmen finden und Gnade empfangen, Hilfe zur rechten Zeit. Halleluja.

TAGESGEBET

Wir bitten dich, Herr unser Gott, der Heilige Geist erfülle uns mit dem Reichtum seiner Gaben. Er schenke uns eine Gesinnung, die dir wohlgefällt, damit wir deinem Willen immer mehr entsprechen. Darum bitten wir durch Jesus Christus.

ERSTE LESUNG

Apg 22, 30; 23, 6-11

In jenen Tagen ³⁰als der römische Oberst genau wissen wollte, was die Juden Paulus vorwarfen, ließ er ihn aus dem Gefängnis holen und befahl, die Hohenpriester und der ganze Hohe Rat sollten sich versammeln. Und er ließ Paulus hinunterführen und ihnen gegenüberstellen. ⁶Da Paulus aber wusste, dass der eine Teil zu den Sadduzäern, der andere zu den Pharisäern gehörte, rief er vor dem Hohen Rat aus: Brüder, ich bin Pharisäer und ein Sohn von Pharisäern; wegen der Hoffnung und wegen der Auferstehung der Toten stehe ich vor Gericht. ⁷Als er das sagte, brach ein Streit zwischen den Pharisäern und den Sadduzäern aus, und die Versammlung spaltete sich. ⁸Die Sadduzäer behaupten nämlich, es gebe weder eine Auferstehung noch Engel noch Geister, die Pharisäer dagegen bekennen sich zu all dem. ⁹Es erhob sich ein lautes Geschrei, und einige Schriftgelehrte aus dem Kreis der Pharisäer standen auf und verfochten ihre Ansicht. Sie sagten: Wir finden nichts Schlimmes an diesem Menschen. Vielleicht hat doch ein Geist oder ein Engel zu ihm gesprochen. ¹⁰Als der Streit heftiger wurde, befürchtete der Oberst, sie könnten Paulus zerreißen. Daher ließ er die Wachtruppe herabkommen, ihn mit Gewalt aus ihrer Mitte herausholen und in die Kaserne bringen. ¹¹In der folgenden Nacht aber trat der Herr zu Paulus und sagte: Hab Mut! Denn so wie du in Jerusalem meine Sache bezeugt hast, sollst du auch in Rom Zeugnis ablegen.

ANTWORTPSALM

Ps 16 (15), 2 u. 5.7-8.9-11a (R: vgl. 1)

R Behüte mich, Gott, denn ich vertraue auf dich. - R

(GL neu 649,2)

Oder:

R Halleluja. - R

2 Ich sage zum Herrn: „Du bist mein Herr;
mein ganzes Glück bist du allein.“

II. Ton

5 Du, Herr, gibst mir das Erbe und reichst mir den Becher;
du hältst mein Los in deinen Händen. - (R)

7 Ich preise den Herrn, der mich beraten hat.
Auch mahnt mich mein Herz in der Nacht.

8 Ich habe den Herrn beständig vor Augen.
Er steht mir zur Rechten, ich wanke nicht. - (R)

9 Darum freut sich mein Herz und frohlockt meine Seele;
auch mein Leib wird wohnen in Sicherheit.

10 Denn du gibst mich nicht der Unterwelt preis;
du lässt deinen Frommen das Grab nicht schauen.

11a Du zeigst mir den Pfad zum Leben. - R

RUF VOR DEM EVANGELIUM

Vers: Joh 17, 21

Halleluja. Halleluja. (So spricht der Herr:) Alle sollen eins sein: Wie du, Vater, in mir bist und ich in dir bin, sollen auch sie in uns sein, damit die Welt glaubt, dass du mich gesandt hast. Halleluja.

EVANGELIUM

Joh 17,20-26

In jener Zeit erhob Jesus seine Augen zum Himmel und betete: ²⁰Heiliger Vater, ich bitte nicht nur für diese hier, sondern auch für alle, die durch ihr Wort an mich glauben. ²¹Alle sollen eins sein: Wie du, Vater, in mir bist und ich in dir bin, sollen auch sie in uns sein, damit die Welt glaubt, dass du mich gesandt hast. ²²Und ich habe ihnen die Herrlichkeit gegeben, die du mir gegeben hast; denn sie sollen eins sein, wie wir eins sind, ²³ich in ihnen und du in mir. So sollen sie vollendet sein in der Einheit, damit die Welt erkennt, dass du mich gesandt hast und die Meinen ebenso geliebt hast wie mich. ²⁴Vater, ich will, dass alle, die du mir gegeben hast, dort bei

mir sind, wo ich bin. Sie sollen meine Herrlichkeit sehen, die du mir gegeben hast, weil du mich schon geliebt hast vor der Erschaffung der Welt. ²⁵Gerechter Vater, die Welt hat dich nicht erkannt, ich aber habe dich erkannt, und sie haben erkannt, dass du mich gesandt hast. ²⁶Ich habe ihnen deinen Namen bekannt gemacht und werde ihn bekannt machen, damit die Liebe, mit der du mich geliebt hast, in ihnen ist und damit ich in ihnen bin.

GEDANKEN/IMPULS

Eines Tages ging ein Vater mit seinem kleinen Sohn hinaus in die Berge zum Wandern. Solche gemeinsame Aktionen waren selten, da der Vater beruflich sehr eingespannt war. Umso mehr genossen beide diese seltenen Augenblicke. Stolz hielt der Vater seinen Sohn an der Hand und blickte liebevoll auf sein Kind herunter. Als sie so miteinander gingen, wurden sie plötzlich von einem Gewitter überrascht, doch es war kein Unterschlupf in Sicht. Ohne zu zögern nahm der Vater seinen Sohn unter seinen Mantel. An diesen Augenblick sollte der Sohn sich ein Leben lang erinnern. Der Duft des Vaters, der Duft seines Lodenmantels, Wärme und Schutz – das Kind spürte ein Gefühl von Sicherheit und Geborgenheit. Vater und Sohn waren in diesem Augenblick eins.

Eines Nachts, der Sohn war längst erwachsen geworden, lag er alleine in einem Krankenhausbett. Eine schwere Operation stand ihm bevor, als ihm auf einmal wieder die Situation vom Gewitter vor Augen stand, als sein Vater ihm Schutz und Geborgenheit gab. Sofort wurde der junge Mann ruhiger.

Ist es nicht etwas Wunderbares, wenn Vater und Sohn so etwas miteinander erleben? Wenn der Vater dem Sohn etwas mitgibt, was ein ganzes Leben in Erinnerung bleibt? Ja, es sind Glücksmomente, sei es zwischen Vater und Sohn, mit der Mutter, mit guten Freunden oder auch Erlebnisse wie eine Umarmung, ein gutes Gespräch oder ein liebes Lächeln. Solche Glücksmomente halten ein Leben lang und bringen auch viel Gutes hervor: Vertrauen, Zuversicht, Selbstbewusstsein. Es sind Erfahrungen, für die man dankbar sein kann.

Doch es gibt auch negative Erfahrungen, in denen ein „Eins-sein“ (Joh 17,21) nicht gelingt. Wie zum Beispiel Matthias Brandt, Sohn des früheren Bundeskanzlers Willy Brandt, einmal in einem Interview über seinem Vater sagte: „Das Verhältnis zu meinem Vater war nicht besonders innig.“ Oder wie Walter Kohl, einer der beiden Söhne von Helmut Kohl, in seinem Buch „Leben oder gelebt werden“ beschreibt: „Wir Kinder wurden nur benötigt.“ Solche Beispiele sind leider auch Realität, wo das Verhältnis zwischen Vater und Sohn, Eltern und Kindern oder auch unter guten Freunden zerbrochen ist. Hier kommen mir Fragen in den Sinn, wie:

- *Wie ist oder war meine Beziehung zu meinem Vater oder zu meiner Mutter?*
- *Welche Beziehung habe ich zu meinem Kind als Mutter oder als Vater?*

Im Abschnitt des heutigen Johannesevangeliums werden wir Zeugen einer innigen Vater-Sohn-Beziehung. Jesus, wohl wissend, dass er am Kreuz sterben wird, wendet sich trotz allem vertrauensvoll an seinen Vater im Himmel: „Alle sollen eins sein: Wie du, Vater, in mir bist und ich in dir bin, sollen auch sie in uns sein, (...).“ (Joh 17,21). Jesus, der zu Gott, seinem himmlischen Vater, eine innige und vertrauensvolle Beziehung hat, möchte uns damit sagen, dass auch Gott für uns ein guter Vater sein möchte, an den wir uns IMMER vertrauensvoll hinwenden können. Dürfen wir doch im Tiefsten versichert sein, dass Gott uns schon geliebt hat „vor der Erschaffung der Welt.“ (Joh 17,24) und ER immer für uns da sein möchte. In guten wie in schlechten Tagen unseres Lebens.

STILLE

Nehmen wir uns die Zeit, vor Gott still zu werden und IHM unseren Dank und unsere Liebe zu bringen.

GEBET (nach dem Hl. Franziskus)

Herr, mache mich zu einem Werkzeug deines Friedens, dass ich liebe, wo man hasst; dass ich verzeihe, wo man beleidigt; dass ich verbinde, wo Streit ist; dass ich die Wahrheit sage, wo Irrtum ist; dass ich Glauben bringe, wo Zweifel droht; dass ich Hoffnung wecke, wo Verzweiflung quält; dass ich Liebe entzünde, wo Finsternis regiert; dass ich Freude bringe, wo der Kummer wohnt. Herr, lass mich trachten, nicht, dass ich getröstet werde, sondern dass ich tröste; nicht, dass ich verstanden werde, sondern dass ich verstehe; nicht, dass ich geliebt werde, sondern dass ich liebe. Denn wer sich hingibt, der empfängt; wer sich selbst vergisst, der findet; wer verzeiht, dem wird verziehen; und wer stirbt, der erwacht zum ewigen Leben. Amen.

SEGENSEGBET

Lassen wir die Liebe Gottes, der seinen Sohn gesandt hat, in unser Herz hinein, um mit dem Licht des Heiligen Geistes zu sehen. (Papst Franziskus) Und so segne uns, der Dreieine Gott, der Vater und der Sohn und der lebendigen Geist. Amen.

Gemeindereferentin, Kerstin Butge